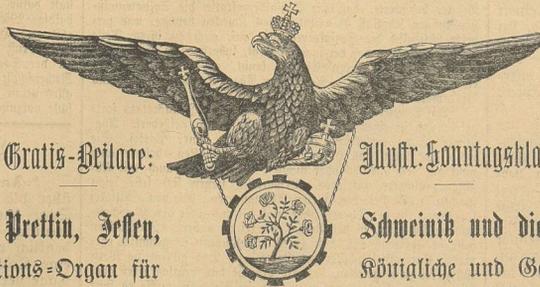


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Setzungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr.-Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinsten Korpusteile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 50.

Dienstag, den 30. April 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Sonnabend Abend in mehrtägigen Aufenthalt in Stralsburg im Elsaß ein. Am Freitag machten beide Majestäten in Hornburg einen Spazierritt.

Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, gelegentlich seiner Rückkehr von der Nordlandreise am 5. August in Swinemünde anlegen und daleibst einige Stunden verweilen, um dem großen Seeschiff des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 beizuwohnen.

König Otto von Bayern vollendete am Sonnabend das 59. Lebensjahr. Sein geistiger Zustand ist unverändert, ja die Eindrucksfähigkeit soll völlig nachgelassen haben, so daß es für den unglücklichen Fürsten lichte Augenblicke nicht mehr gibt.

Nach dem in Reichstags eingegangenen Gesetzesentwurf tritt die Verfolgung und Bestrafung von Majestätsbeleidigungen nur dann ein, wenn die Beleidigung böswillig und mit Vorbedacht begangen wird. Ist die Beleidigung nicht öffentlich begangen, so tritt Verfolgung nur mit Genehmigung der Landesbesitzungsverwaltung ein; für den Bereich der Militärstrafgerichtsbarkeit ist nur in Friedenszeiten die Genehmigung erforderlich, und steht deren Erteilung der Militärstrafverwaltung zu. Die Verfolgung verjährt in sechs Monaten. Die letztere Bestimmung soll dem Demunziantentum vorbeugen.

Der sächsische Landesfiskus hat in Dresden eine längere Tagung ab und nahm u. a. einen Antrag an, der sich gegen das Anbieten der teuren Fleischpreise in den Städten richtete. Im Zusammenhang hiermit ist erwähnt, daß die künftige Kommission des preussischen Landes-Oekonomiekollegiums nach Berlin zusammenberufen wurde, um zu den gegenwärtigen niedrigen Schweinepreisen Stellung zu nehmen, mit denen die noch immer hohen Fleischpreise nicht im Einklang stehen.

Zur allgemeinen Berufs- und Betriebszählung, die am 12. Juni d. J. stattfinden wird, schreibt der „Reichsanzeiger“: Die Zählung findet

im Sommer statt, um die deutsche Volkswirtschaft in möglichstster Entfaltung aufzunehmen. Auch die früheren Erhebungen fielen in den Juni. Wegen der großen Arbeiten und Kosten können die Berufs- und Betriebszählungen nur selten stattfinden. Bisher sind überhaupt nur zwei, die erste 1882, die zweite 1895, vorgenommen. Seit der letzten hat sich das Erwerbsleben besonders schnell entwickelt. Zweifellos wird deshalb die Statistik große Veränderungen in der deutschen Volkswirtschaft aufweisen.

Außerordentliche Beihilfe an Beamte. Im Abgeordnetenhaus ist ein Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, bis zur dritten Lesung des Staatshaushaltsetats ihr Einverständnis damit auszusprechen, das den Unterbeamten je 100 Mk. sowie den übrigen Beamten, deren Gehalt den Betrag von 4200 Mk. nicht übersteigt, je 150 Mk. als einmalige außerordentliche Beihilfen gewährt werden.

Bei der Reichstags-Ergebniswahl im Wahlkreis Glauchau-Meerane erhielten Claus (nat.) 12710 Stimmen, Wollenbuhr (Soz.) 17165 Stimmen. Wollenbuhr ist somit gewählt. Wollenbuhr war in den Jahren 1898 bis zur Auflösung des Reichstages im Dezember 1906 Reichstagsvertreter für Elberfeld-Barmen und unterlag bei der Stichwahl im Februar d. J. gegen den freikonserватiven Oberlehrer Kitz. Mit Wollenbuhr gelangt einer der besten Kenner der Arbeiterversicherungs- und Sozialgesetzgebung wiederum in den Reichstag. Er gehörte seit 1892 der Kommission resp. dem Beirat für Arbeiterstatistik als Mitglied an.

Der frühere Abgeordnete v. Elm über die Sozialdemokratie. Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete v. Elm hielt in der Sitzung des Hamburgher Arbeitervereins am 23. cr. eine Aufsehen erregende Rede. Er verurteilte scharf den gefährlichen An der sozialdemokratischen Presse im Kampfe gegen die Arbeitgeber und bezeichnete die Idee eines Massenstreiks als politischen Mord einiger wichtigster Führer. Jeder Generalfreier

der Arbeiter erreiche das Gegenteil seines Zweckes und werde den Untergang der sozialdemokratischen Organisation bedeuten.

Die Kriegervereine und die Wahlen. Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat in ihrer Sitzung am Dienstag beschlossen, mit Rücksicht auf die Rolle, die die Kriegervereine vielfach während der letzten Reichstagswahlen gespielt haben, eine gutachtliche Beurteilung des Generals Spis, des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Kriegervereine, darüber herbeizuführen, ob die Kriegervereine einen amtlichen Charakter haben oder nicht.

Der dem Reichstags zugewandene Bericht über die Untersuchung in der Beschwerdelage der Kameruner Anwalte kommt zu dem Ergebnis, daß kein Anlaß vorliegt, gegen einen der Beamten, die beschuldigt werden, strafrechtlich vorzugehen. Dagegen ist nicht zu verkennen, daß in verschiedenen Punkten die Handhabung der Verwaltung und Eingeborenen-Rechtspflege in Kamerun nicht gebilligt werden kann, und daß auch die bestehenden gesetzlichen Vorschriften in verschiedenen Beziehungen als den derzeitigen Verhältnissen entsprechend nicht mehr betrachtet werden können. Kolonialdirektor Demburg hat deshalb Anordnungen getroffen, daß sofort Vorarbeiten für die auf dem Gebiet der Verwaltung wie der Eingeborenen-Rechtspflege erforderlichen Reformen eingeleitet werden.

Die Stadtverordneten in Elberfeld gaben ein nachahmenswertes Beispiel, indem sie einen Betrag von jährlich 10 000 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Kriegsveteranen bewilligten, die mindestens zehn Jahre in Elberfeld wohnen. Die Beihilfe, die nicht als Armenunterstützung gilt, beträgt im Einzelfalle bis zu 300 Mk.

Der Dampfer „Lulu Böhlen“ ist mit vier Offizieren und 127 Unteroffizieren und Mannschaften von Südwest-Afrika in Sturzbach eingetroffen. Wie verlautet, ist dies vorläufig der letzte Militärtransport.

Die Deutsch-Russen in Ostafrika. Ueber das Gelingen der Ansiedlung von Deutsch-Russen am Meruiberge in Deutsch-Ostafrika berichtet Hauptmann

† Gestörtes Glück.

5) Amintoman von A. v. Dybbell.

Sobald Holmer die Genehmigung zur Hochzeit durch seine Überzeugungskünste vom Mutter- und Tochter erhalten, reiste er ganz im Geheimen, ohne jemand nur ein Wort davon wissen zu lassen, nach S., mietete eine kleine, aber bequeme und recht hübsch gelegene Wohnung. Dann traf er alle Anstalten, dieselbe nach dem Geschmack seiner schönen Braut auszustatten zu lassen. Eine von seiner Tante ererbte Summe von etwa tausend Talern kam ihm hierbei zu nützen. Innerhalb dieser Summe belohnte Holmer noch etwa einhundertfünfzig hundert Taler, die er zum Teil von seinen Gehalte erhielt, zum Teil von einem Freunde, der Lehrer an einer höheren Schule in D. war und dem Holmer's emeinde Sprachkenntnis bekannt waren, für Hilfeleistung an einem englischen Werke erhalten hatte.

Als gewissen Gründen hatte Doktor Neben, der betreffende Freund, die Beilegung Holmer's an der Überzeugung streng geheim halten müssen, weshalb Holmer in der Wohnung des Freundes und, da er tagsüber beschäftigt war, nur während der Abends- und Nachmittagsstunden sich der Arbeit unterziehen konnte.

Es war für Holmer eine anstrengende Arbeit gewesen, und nur sein eigener Wille und das schöne Ziel, das ihm nach Vollendung derselben winkte, half die geringen Lagen.

Als das Werk, das auf besonderen Wunsch und mit den Mitteln des Landesfürsten ab-

geleitet worden war, erischen, ahnte wohl niemand, wer derjenige war, der den arbeitsel Tet daran gesetzt hatte, und daß die Arbeit vieler Tausendstunden erforderlich war, um es in solcher Vollendung dem Publikum bieten zu können. Wie schwer der strebsame und aufstrebende junge Beamte von dem Schlage, der seine Pläne und Hoffnungen so plötzlich vernichtete, niedergeburt wurde, läßt sich leicht denken. Jetzt war er so arm, wie nie vorher und die Verlegung nach S. war seitens der Behörde wegen des Zwischenfalls ausgefallen.

Sein erster Weg an diesem Tage in S. galt der Vorstellung beim hohen Chef. Mit schlichten, reinen Worten bat Holmer um nachsichtige Beurteilung der von ihm in D. versuchten Dienstvermählung. Es sollte auch nie wieder vorkommen, und dieser Vorfall solle ihm eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein, sagte er niedergebückt mit zitternder Stimme. Zu der ihm auferlegten Hilfeleistung des abhandlungen gekommenen Geldes möge man nicht die Zurechnung der Verlegung an die hohe Behörde legen; seine ganze Karriere würde dadurch vernichtet.

Der Chef, ein human gesinnter Herr, der Mitleid mit dem vor ihm stehenden klugen jungen Manne empfand, mochte — Holmer's bedrücktes Wesen und der wirklich leidende Zug in dem Antlitz derselben sprachen ja mehr als Worte — sagte zu, betreffs der Verlegung weitere Verfügung erlassen zu wollen. Vor der Hand wollte er einmal das Schreiben, in welchem die Aufhebung der Verlegung ausgesprochen sei, zurückgeben. Petent möge nun

auch durch die Tat beweisen, daß er ein brauchbarer Arbeiter in seinem Bureau werden wolle, dann würde er sich von selbst den Weg zu den höheren Stellen des Hofstaates erschließen.

Diese, wenn auch nur schwache Hoffnung richtete Holmer's gelinkenen Mut ein wenig wieder auf. Er nahm sich nun vor, da die Verlegung zum ersten Januar doch nicht stattfinden würde, am Abende der Geliebten, die auch bis heute noch nichts von dem Diebstahl auf der Post erfahren, sein Herz auszusprechen; sie sollte, sie mußte heute noch es hören, daß der Tag, an dem ihre Herzen zum höchsten Wundte sich vereinigen sollten, nun in unabsehbare Zeit gerückt sei.

6.

Von dem Bureau des Ober-Chefs nahm Holmer seinen Weg zu dem Geschäftshause, welches er mit der Ausstattung seiner Wohnung beauftragt hatte. Er erzählte dem Prinzipale desjenigen, daß es ihm unmöglich sei, seinen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, daß der Fall mit dem Geldbriefe sein ganzes kleines Vermögen verflüchten würde, und daß er gesteuert, um ihn zu bitten, ihn von dem Kontrakte betreffs der Ausstattung seiner Wohnung zu entbinden.

Der Anhaber des Geschäftshauses, Herr Walter, sagte ihm, daß er die Sachen ausgehört erhalten würde auch ohne jegliche Anzahlung. Hierauf begab er sich zu Frau Martin, von der er die Wohnung gemietet hatte, und sagte nach einigen erklärenden Worten: „Ich will Ihnen die halbjährige Miete

im Voraus bezahlen, somit erlösen Sie meinen Schaden, wenn meines durch die Umstände gebotenen Rücktritts vom Mietsvertrage.“

Die Frau, eine junge, vermögende Witwe, welche dem gebildeten Stande angehörte, erschrak sichtlich über diese Mitteilung, um dann in Worte des Bedauerns auszubrechen. Die angebotene Miete lehnte sie bestimmt ab.

Holmer protestierte gegen die Erlassung der Miete, es half aber nichts, die Frau lehnte immer wieder ab.

„Ich bin der Überzeugung, daß Sie doch noch einmal meine oberen Wohnräume mit Ihrer jungen Frau beziehen werden, und deshalb sagen Sie nichts von Mieteszahlen. Für das nächste halbe Jahr steht die Wohnung nur Ihnen zur Verfügung. Und nun, bitte, sehen Sie sich einmal darin um, Herr Walter hat alles nach Ihrem Wunsch, ja noch mehr, ich möchte sagen, färslich eingerichtet. Der Herr muß einen besonderen Gefallen an Ihnen finden, Herr Holmer, denn er hat sich oft umdrehend, wenn Sie aufgeschritten, damit nur ja nichts ohne seine Anordnung geschehe.“

Nach diesen Worten eilte Frau Martin die Treppe hinauf; ägerrnd und unschlüssig folgte Holmer. Was sollte er auch oben tun? — der Traum des Glücks war ja vorüber.

Nach der Wochen hätte Holmer mit wohlgestimmtem Blick jeden Gegenstand eingehend beachtet, und im Geiste schon die Wärme empfunden, die ihn an der Seite seiner jungen Frau erfüllte — jetzt lag er im Ohren durch die Zimmer nur mit teilnahmslosem Blicke alle

a. D. Neue in der „Deutschen Kolonialzeitung.“ Die Felder standen schön, an den Steinhauern der Anstehler wurde regsam gebaut. Für die Gewinnung von Bauholz ist ein Sägenwerk im Walde eingerichtet. Die Leute haben schon einen kleinen Wohlstand und scheinen mehr Kapital mitgebracht zu haben, als man von ihnen erwartete.

Frankreich. Die antimilitärische Liga und der allgemeine Arbeiterverband in Paris erleiden einen Vorstoß, in dem das Militär aufgeföhrt wird, im Falle eines Gesamtanstandes, der das Vortpiel einer Revolution bilden würde, den Offizieren den Gehorsam zu verweigern und event. auch zu energischeren Mitteln zu greifen. Die Unschlappapapier wurden von der Polizei sofort entfernt.

Spanien. Gelegentlich der Beipredung des Marinebudgets im Unterhause wurde der Geheimschreiber bet. den Bau eines Kanaltunnels zwischen England und Frankreich zurückgezogen. In derselben Sitzung wurde von der Regierung ein großzügiger Flottenbauplan vorgelegt, sowie der Ausbau eines großen Kriegshafens an der Nordküste eingehend begründet. Die Mehrzahl der Redner stimmte den Ausführungen von Regierungssicht zu.

Rußland. Eine Regierungsvorlage fordert die Ausschreibungen von 463.000 Rekruten, fast ebensoviel wie in Kriegsjahren. Die Vergrößerung der Präsenzstärke des Heeres wird mit den innerpolitischen Zuständen und der Notwendigkeit einer Verstärkung der ostasiatischen Truppen begründet.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag genehmigte am Mittwoch zunächst in dritter Lesung den Vertrag mit dem Niederlande bet. die gegenseitige Anerkennung industrieller Unternehmungen und setzte dann die Beratung des Militärats fort. Abg. Hebel (Soc.) kam hierbei zunächst auf die Ausführungen des Kriegsministers zurück in Bezug auf die Möglichkeit von Espionagen bei der Heeresverwaltung und meinte, er höre wohl die Beschwörung, allein es fehle ihm der Glaube. Notwendig sei vor allem eine Aufzählung der Dienstzeit; habe man doch in Schweden und in der Schweiz bei kürzerer Dienstzeit gute Resultate erzielt in Bezug auf Schnelligkeit und Genauigkeit in den Übungen. Dabei sei die Disziplin eine vorzügliche. Wenn keine Partei ferner die Mißhandlungen von Soldaten zur Sprache bringe, so gehe diese lebhaft, im Absichten zu schaffen, aber nicht um die Armees zu schädigen. In der Fremdenlegation hätte sich der Inspektor wohlweislich, den Soldaten zu mißhandeln, da er weiß, daß in demselben Augenblick der Soldat berechtigt ist, mit gleicher Münze zu zahlen. Dies werde dem Soldaten schon in der ersten Instruktionshandlung beigebracht. Redner kritisierte dann weiter den Militärpostoffizier von Volaten und die politische Betätigung der Kriegerveine. Abg. v. Oldenburg (kons.) erklärte, namens seiner Freunde könne er den deutschen Offizierskorps, der Armees und Militärverwaltung die Versicherung des vollen Vertrauens ausdrücken. Mindestenswert sei eine mittelstige Ausweitung des Systems der kleinen Garnisonen. Die Resolution bet. Postverordnungen nähmen seine Freunde an, sie lehnten jedoch die Resolution bet. die Soldatennüchternheitsgesetze ab, da sie das Vertrauen hätten, daß auch ohne den die Verminderung von Mißhandlungen hinwegzuerwartet werde. Wichtig sei es, wenn der Abg. Hebel erwarte, die Heeresverwaltung werde sich von ihrem wohlhabenden System, das nach Duppel, Königgrätz und Sedan geführt habe, abbringen lassen. Deutschland sei nicht verloren, so lange es den alten Grundsatz befolge: „Wenn Du den Feinden willst, bereite den Krieg vor!“ Schloß Oberst v. Salsla bestritt die Behauptungen Hebels, daß in der sächsischen Armees die Mißhandlungen häufig seien. Abg. Müller-Mönnings (fr. Sp.) erklärte namens der Freimütigen diese würden nach wie vor alles befehligen, was notwendig sei, und alles nach bestem Wissen und Gewissen prüfen. Was die Vorfrist der Öffentlichkeit bei militärischen Verhandlungen betreffe, so müsse die Presse hier eine würdige Behandlung erfahren als bisher. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Nichtfr. Bg.) begründete, daß der Luxus im Heere nachgelassen habe, und erklärte seine Zustimmung zur Resolution Albrecht bet. höhere Führung. Ferner empfahl Redner

eine von ihm eingebrachte Resolution betr. Anstellung von Militär-Jahrgängen. Das unrichtige Mittel, Europa zum Frieden zu verhelfen, sei, daß man uns in Frieden lasse. Gesetze dies nicht, so möge man uns kommen; noch — so schloß Redner — sind wir die Erben unserer Väter an Mut und eiserner Hand. Preussischer Kriegsminister von einem stimmte den letzten Bemerkungen des Vorgesetzten zu, betonte aber, auf die Jahrgänge im Heere werde schon jetzt genügend Genüß gelegt. Die Bestrafungen wegen Mißhandlungen seien erheblich zurückgegangen. Redner betonte, daß die Sozialdemokratie die Soldatennüchternheitsgesetze als autoritäre Zwänge beziehe, und forderte schließlich die Sozialdemokratie auf, auch an ihrem Teile dazu beizutragen, daß der junge Soldat, sobald er in die Kaserne eintritt, keinen anderen Geizig kennt, als seine Pflicht zu erfüllen. Nach weiteren Reden der Abg. v. Heibert (Np.) und Hindemahl (Nch. Np.) trat Beratung ein.

Am Donnerstag wurde die Beratung des Militärats fortgesetzt und in einer neuen Dauer Sitzung kräftig gefördert. Abg. Rostke (Soc.) verteidigte den Standpunkt seiner Partei. Sie wolle gar nicht das Heer auf einmal abschaffen, bethebe auch nicht auf dem „Alles oder nichts“, sei vielmehr auch mit Abschlagzahlungen zufrieden. Espionage ließen sich sehr leicht machen, z. B. bei den vielen Adjutanten, bei den Militär-Angehörigen. In der Theorie habe auch bei uns jeder den Marschallstab im Dornier, in der Praxis aber sei es anders. In Sachsen falle es übrigens auf, daß an Mißhandlungen vornehmlich ehemalige Unteroffizierskinder beteiligt seien. Das allgemeine Wehrwesen sei zu verurteilen, deshalb brauche das deutsche Heer aber keine Kräftevermehrung zu sein, im Gegenteil müsse es stark genug sein, damit es nicht an die Wand gedrückt werde. Preuss. Kriegsminister v. einem stellte fest, daß die Sozialdemokratie im Kriegsfalle ebenfalls für Deutschland kämpfen wolle. Dann sollten sich aber die sozialdemokratischen Zeitungen eines anderen Tones bedienen. Wenn er von beidseitiger Kriegsbereitschaft gesprochen habe, so sei dies nicht mit dem Sabel gemeint, sondern nur die Konstatierung einer Tatsache. Wir trüben Friedrichs Politik müßten aber, wie die Geschichte lehre, ein mächtiges Heer, ein bloßes Volksherr haben. Erst die militärischen Soldaten gemahnten den Frieden. Zum Schluß rief der Minister der Sozialdemokratie zur Umkehr zur Erziehung des Volkes im gesunden Geiste. Im weiteren Verlaufe der Beratung verteidigte der Minister den Militärpostoffizier unter besonderen Umständen, gegenüber den Polen umfänglich, als bei diesen selbst der Postoffizier zu einer Waffe geworden sei. Ueber die Anstellungsvorhältnisse der Militärämter seien neue Vorarbeiten in Vorbereitung. Bei der Abstimung wurden die vorgeschriebenen Beschlüsse angenommen, darunter der auf Erhöhung der Führung. Die einzelnen Kapitel boten keinen Anlaß zur Aeußerung von Sonderwünschen. In vorgezückter Abendstunde erfolgte die Beratung.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus führte am Mittwoch zunächst die zweite Lesung des Etats des Finanzministeriums zu Ende. Dazu lag weiter vor der Antrag Fischel auf einmalige Unterfertigung für untere und mittlere Beamte. Die Abg. Lufensky (natl.), Febr. v. Jellity (kons.) u. a. waren mit der Genehmigung von 100 M. an die Unterbeamten einverstanden. Finanzminister v. Rheinbaben stellte mit, das nächstjährige Jahr werde eine allgemeine Neuordnung der Beamtengehälter bringen. Der Antrag wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen. Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung erklärten sich die Abg. v. Arnim (kons.), Gohensky (Np.), Dr. Friedberg (natl.), Dr. Krenndt (kons.) u. a. mit der Ausgabe von 40 Prozentigen Staatsanleihen einverstanden. Finanzminister Febr. v. Rheinbaben rechtfertigte den jährigen Umlauf und erklärte sich mit einer Abmilderung des Börsengesetzes einverstanden. Nach weiteren Reden der Abg. Dr. Eriger-Sagen (fr. Sp.) und Broemel (fr. Bg.) wurde auch dieser Etat genehmigt. Nachdem dann noch das Etatsgesetz angenommen war, konnte die zweite Lesung des Etats für beendet erklärt werden. Das Haus beschloß noch, der Regierung, das Letztgenannte Erfurter sozialdemokratische Manifest wegen Verleumdung des Abgeordnetenhauses durch die Presse bekannt zu geben, Gebrauch zu machen, und erkläre endlich die Wahl des Abg. Adorf (kons.) auf Antrag der Wahlsprüngskommission für ungültig. Darauf trat Beratung ein.

Im Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die dritte Staatsberatung. Ein konservativer Antrag, wonach Staatsbeamten in der Provinz Sachsen nur verlastet werden dürfen,

wenn ihre Untertätigkeit unter 600 Hektar gesetzlich festgelegt wird, gab dem Abg. Gygling (fr. Sp.) Veranlassung, sich gegen diese neue Konfessionierung des der Allgemeinheit schädlichen Grundbesitzes auszusprechen. Eine zum Etat der Anstehlingskommission gestellte freikonervative Resolution, in der dem Bedauern über das Ausbleiben einer Polenrolle ausgesprochen und für die nächste Session eine Polenrolle gefordert wurde, wurde abgelehnt. Die Abstimmung war aber so glücklich gekommen, daß viele Mitglieder der Rechten irrtümlich gegen, anstatt dafür stimmten. Abg. Beyerl (fr. Bg.) stellte deshalb eine halbtägige Wiederholung der Resolution in Aussicht. Beim Bericht gab Handelsminister Dr. Delbrück auf eine Anfrage des Abg. Brunt (Np.) eine Darstellung über das Bergwerkwahlrecht an der Saar und erklärte, daß die schuldigen Beamten zur Rechenhaftigkeit gezogen werden würden. Selbstverständlich werde alles getan werden, um einer Wiederholung solcher Unglücksfälle vorzubeugen.

lokales und Provinziales.

* **Annaburg.** Ueberall hört man die Landleute über die anhaltend kalte Witterung klagen. Die Saat hat bereits vielfach Schaden gelitten. Was man sich nicht auf sandigen Böden beginnt, ist sich denkllich rot zu färben. Um 1. Mai soll sich in ihr eine Kräfte verketten können. Ein paar warme Tage vermögen ja Wunder zu bewirken, aber diese müßten sich dann sofort einstellen. Der Harz bietet jetzt noch ein vollständiges Winterbild dar, in welchem der Schnee Wege und Stege meterhoch bedeckt. Auch in Böhmen und Oesterreich ist die Landschaft noch vollständig faßl. Die Bäume und Sträucher müßten bei uns ausschlagen; doch die eifrigen Mächte verhindern das sprossende Leben stets wieder.

— **Postales.** Vom 1. Mai beginnt der öffentliche Wetterdienst für das laufende Sommerhalbjahr. Die Wettervorhersagen werden täglich gegen Mittag am Postamt ausgehängt und gelten von dem Zeitpunkt bis zum Abend des folgenden Tages. Das Wettertelegramm und die Wetterkarten können auch in diesem Jahre unter den am Postschalter zu erfragenden Bedingungen im Abonnement bezogen werden.

Aus der Elbawe. 26. April. Die Frühjahrsvorstellung ist in dieser Gegend als beendet anzusehen. Großer Schaden ist den Landwirten durch das Auswintern des englischen Winterweizens entstanden. Fast durchgängig wurde eine Neubestellung, meist mit Sommerweizen, nötig. Die Roggen- und Kleefelder zeigen die schädlichen Folgen der großen Mäuseplage im vergangenen Herbst.

Orgau. 26. April. Herr Justizrat Ulrich, der seit dem Jahre 1882 zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Landgericht zugelassen ist, ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg a. S. ernannt worden.

Herbera. 26. April. (Subiduum.) Die hiesige Schühngilde feiert in diesem Jahre ihr 500jähriges Jubiläum, wozu 60 auswärtige Schühngilden eingeladen sind.

Hartmannsdorf. 24. April. Heute erhängte sich der Gutsmeister Gustav Lehmann in der hiesigen Forst. Er machte den Forstarbeitern vorher davon Mitteilung und reichte jedem der Arbeiter zum Abschied die Hand. Dies hielten seine Leute für Scherz, kurze Zeit darauf fanden sie aber Lehmann an einem Baume tot hängen. Geküher wird soll die Ursache sein. V. hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Mühlberg. Im „Elbboten“ ist folgendes Inserat zu lesen, das den Beweis erbringt, daß es doch überall konische Käuze giebt: „Achtung, die Schnapsflasche! Daß ich die Schnapsflasche des Ar-

die Sachen an seinem Auge vorüberließen, sein Wort der Bemerkung oder Ausrufung kam über seine schmerzlich zusammengepreßten Lippen, während Frau Martin bei jedem schönen Schritte ihrer Freude und Bewunderung Luft machte.

In dem Schlafzimmer war ein junges Mädchen aus dem Wallerden Geschlecht beschäftigt, Gardinen aufzuhängen.

Fotmer trat näher. „Lassen Sie nur, Fräulein, die Mäße können Sie sich sparen,“ sagte er bitter lächelnd. Und ohne ein Wort der Erläuterung verließ er schnell das Zimmer. Berührt schaute ihm die Angeredete nach. Mit einer Hast und Ungebuld, die Frau Martin, die er nur flüchtig grüßte, befragt ihm nachblickend ließ, eilte Fotmer, von dem auf ihn einströmenden Gedrängen übermannt, davon — dem Wahnhose zu.

Wurz nachdem Fotmer sich entfernt hatte, trat ein großer Herr mit strengem, edigen Gesichtszügen und geistlicher Haltung das Zimmer der Frau Martin.

„Sind Sie Frau Martin?“ rebete der Fremde die Witwe in trockenem Tone an.

Frau Martin verbeugte sich höflich und erwartete eine Bortstellung.

„Ich hab schon einen mir bekannten Herrn Ihr Haus verlassen,“ rebete der Fremde, ohne seinen Namen zu nennen, weiter; „in welcher Absicht war der Fremde hier?“

Die Worte des Mannes klangen fast drohend, geheimerlich. Frau Martin mochte sich durch dieses fremde Vertrauen erweckende Benehmen des Fremden verlegt fühlen, denn sie

antwortete in stichlicher Erregtheit kurz mit der Gegenfrage:

„Mit wem habe ich die Ehre?“

Ein Augenblick zögerte der Fremde mit der Antwort und sah die Dame forschend an, dann aber mochte er fühlen, daß er einer gebildeten Dame gegenüber stehe.

„Ich bin der Postinspektor Arnswald!“

Frau Martin verbeugte sich mißsam ihren Anblick über die von dem Manne an den Tag gesetzte Bekanntschaft der Arnswalds.

„Was möchten Sie über Herrn Fotmer zu erfahren?“ Klang es kalt und förmlich von ihren Lippen, und dabei stünnete sie eine Tür.

„Herr Fotmer vielleicht ein Verwandter von Ihnen?“ fragt Arnswald, nachdem Frau Martin ihm die Tür des Wohnzimmers vollends geöffnet und ihm mit einer Handbewegung zum Eintreten aufgefordert hatte. Erst nachdem beide sich gegenseitig, kam die Dame auf die Frage des Beamten zurück.

„Mein mein Verwandter ist Herr Fotmer nicht! Ich kenne den Herrn erst seit einigen Wochen.“

„So, erst seit einigen Wochen?“ wiederholte Arnswald sündend. „Dürfte ich Sie bitten, Frau Martin, mir die Veranlassung dieser Bekanntschaft zu nennen? Es liegt mir sehr daran, das zu erfahren aus Gründen, die ich nicht geheim halten muß.“

„Ihre Bitte, Herr Inspektor, kann ich nicht erfüllen. Herr Fotmer hat für jemand eine Überführung hier in meinem Hause vorbereitet und mich gebeten, niemand, vor allem aber keinen Kollegen nicht, etwas mitzuteilen. Mein

Wort bindet mich,“ gab Frau Martin nun ruhig zur Antwort.

Ein schüchler, aber scharfer Blick aus den grauen Augen des Inspektors überlagert jetzt die Frau vor ihm. Ohne jeden Zweifel glaubte er, das Geheimnis laufe auf ein Liebesabenteuer hinaus.

„Ich nehme an, Frau Martin, daß Sie in naher Beziehung zu genanntem Herrn stehen. Sie sind, soweit ich hierüber erfragen bei meinem Kollegen erfahren habe, Witwe. Auch sollen in Ihrem Hause Vorbereitungen im geheimen getroffen wurde, die darauf schließen lassen, als würde hier halb jemand Todzeit feiern.“

„Da irren Sie sich, Herr Inspektor,“ entgegnete Frau Martin, leicht erötend. „Ich gebe Ihnen die feste Versicherung, daß zwischen mir und Herrn Fotmer ein derartiges Verhältnis, wie Sie es vermuten, nicht besteht.“

„Aber was veranlaßt Sie denn, den Geheimnissen dieses Hauses nachzuspüren?“ sagte Frau Martin betäubend hinan.

„Ich handle im Interesse des betreffenden Herrn, dem ein bedeutender materieller Verlust ausgeht.“

„Sie verstehen?“ fragte Arnswald. Er hatte gelauscht, Fotmer hätte den Vorfall mit dem Geheime aus erklärenden Gründen verheimlicht.

„Sie verstehen?“ rief Frau Martin überaus. „Jetzt verheie ich Sie, Herr Inspektor.“

„Sie verstehen?“ fragte Arnswald. Er hatte gelauscht, Fotmer hätte den Vorfall mit dem Geheime aus erklärenden Gründen verheimlicht.

„Ja, ich verheie und durchschaue, weshalb Sie in die Geheimnisse einzudringen suchen. Nun — Sie können sich beruhigen, Herr Fotmer hat eine ehrliche Sache. Ich bedauere

den jungen Mann sehr; ist doch die Hoffnung auf Verwirklichung seines ehlen Vorhabens fürs erste vernichtet. Der arme junge Mann!“ sagte Frau Martin mit mehr warmer Teilnahme als Fremde an dem Unglück anderer zu zeigen pflegen, hinzu. Das machte den Inspektor argwöhnlich.

„Wenn Ihnen,“ hob er bedächtig an, „daran gelegen ist, zur Klärung der Ihnen, wie ich höre, von Herrn Fotmer bereits mitgeteilten bunten Angelegenheit beizutragen, dann werden Sie mir jetzt höfentlich ergehen lassen, aus welchem Grunde der Herr bei Ihnen aus- und eingest.“

„Ich bemerke ausdrücklich, daß ich keine Veranlassung habe, an Ihrer Versicherung, Sie ständen mit Fotmer nicht in naher Beziehung, zu zweifeln. Dadurch wird aber die Zailache, daß, so oft Herr Fotmer Ihr Haus betreten hat, auch ein junges Mädchen in demselben gesehen worden sein soll, nicht zugunsten des betreffenden Geheimnis werden können,“ sagte er, näher auf sein Ziel losgehend. „Die Anwesenheit dieses Mädchens,“ fuhr Arnswald unbedeutend fort, „als Frau Martin ihm ins Wort fallen wollte,“ dessen Aufweis es auffällig erscheinen lassen soll, — wie es man behauptet, — hat zu allerhand Vermutungen Anlaß gegeben.“

„Arnswald lächelte bei diesen Worten sein vis-a-vis verständigend beliebig an, worauf sich Frau Martin mit bitenden Augen erob.

„Ihr Wüten möchte heilig und eine tiefe Waise lag einen Augenblick über ihrem sonst so sanften, jetzt aber erregten Antlit.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Aus aller Welt.

beiters Ernst Weber in der Vorstadt soll entwendet haben, erklärte sich als Unwahrscheinlich. Ich habe die Schnapsflasche aus der StraÙe gefunden, da sie Weber in der Betrunktheit verloren hatte. Die Flasche hat er am selben Abend wieder erhalten. Gleichzeitig fordere ich den Weber auf, mir mein von ihm zertrümmertes Jackett binnen acht Tagen zu ersetzen, König, Weinberge."

Gilenburg, 25. April. Der 44 Jahre alte Maler Bobilla stürzte in vergangener Nacht in einem Unfall von Nachtwandel vom flachen Dache seiner Wohnung auf die Straße hinab und brach das Genick.

Belsig, 20. April. Wie wichtig die Sanitätskolonnen für das platte Land sind, wo erst oft nach Stunden ärztliche Hilfe herbeigebracht werden kann, zeigt nachstehender Fall. In Kammer fiel der Barbier Dornbusch plötzlich um. Man hielt ihn für tot. Der in K. anwesende Schlossermeister Steinböck aus Galsow, der selbstverdienende Zugführer der dortigen Sanitätskolonne vom Notenkreuz, nahm sich des Kranken an. Durch stundenlange fortgesetzte Bemühungen gelang es ihm, den scheinbar Toten ins Leben zurückzuführen. Als der Arzt zur Stelle kam, war der Verunglückte bereits gerettet.

Desau. Hier erschloß sich am Sonnabend der wegen schwerer Krankheit aus Bett gefesselte Glasermeister Wiegand mittels Revolvers in seinem Bett.

Stahfurt, 24. April. An den Folgen eines verfaulenden Pflaumenferns starb hier der 10 Jahre alte Franz Körner. Der Junge hatte vor etwa 8 Tagen vererbtlichen einen Pflaumenkern verfauldet und da Gefährdungsgefahr vorlag, mußte er in das Krankenhaus gebracht werden, wo durch eine Operation und Einfuhrung einer Kanüle die drohende Todesgefahr abgewandt wurde. Zu weiterer Behandlung und Entfernung des Kernes sollte der Kranke nach Halle in die Klinik gebracht werden, ehe dies jedoch geschah, befiel er infolge großer Schmerzen die Kanüle, worauf er erstickte.

Halle a. S., 26. April. Die hiesigen Bauarbeiter haben gestern Abend in drei Partien besuchten Versammlungen beschlossen, heute früh in den Zustand zu treten. Infolgedessen ruht heute auf sämtlichen Bauten die Arbeit. Auch die Zimmerarbeiten auf dem Festplatz für das Mitteldeutsche Bundesfest können nicht fortgeführt werden.

Halle. Todliche Unglücksfälle. Der Bremser Froberg aus Dieritz geriet gestern mittag 1/12 Uhr infolge Strauchens beim Rangieren unter die Räder, wobei ihm der Kopf abgefahren wurde. Der Unglückliche hinterließ eine Witwe und vier noch uneheliche Kinder. — Der Baumeister Basentin Krause, Wootatenweg 6 wohnhaft, fiel am Sonnabend gelegentlich eines Spazierganges in der Nähe der Schanzenviertel, "Waldlaten" derartig unglücklich vom Weide, daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde in die Halle des Gröhlwitzer Friedhofes übergeführt.

Bermischtes.

Nach dem Jahresbericht des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig entfallen von den drei Hauptsprachen (deutsch, französisch und englisch) ausgegebenen etwa 60000 Büchern eines Jahres noch immer 30000 auf die deutsche Sprache.

Die vollfreie Einfuhr von Forskhanzen war bisher gestattet bei Laubhölzern bis zur Länge von 3 Metern, bei Nadelhölzern bis zur Länge von einem Meter. Infolge der Bestimmungen der einheimischen Baumzuchtgärtnereien wurde nun die Grenze bei Laubhölzern auf 1 1/2 Meter, bei Nadelhölzern auf 60 Zentimeter verringert. Die Pflanzen sind ohne Wurzeln zu messen.

Katastrophe bei einer Fabrikabnahme. In der Fabrik der Berlin-Anhaltischen Maschinenbauaktiengesellschaft in Berlin hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Bei der Abnahme eines Neubaus löste sich eine schwere eiserne Schiebetür aus dem Rahmen und begab den Generaldirektor der Fabrik Blum, den Baurat Lüdtke und den Polizeileutnant Benz unter sich. Alle drei wurden schwer verletzt in die Unfallstation in der Gutfenstraße gebracht.

Generaldirektor Emil Blum erlitt einen Unterschenkel- und einen Nasenbeinbruch, Baurat Lüdtke trug einen Unterschenkelbruch und innere Verletzungen davon und der Polizeileutnant Benz erlitt einen Schädelbruch, eine Gehirnerkütterung und eine Verletzung des Nasenbeins.

Von einem erbitterten Feind der Automobilisten erfuh man aus einer Berliner Gerichtsverhandlung. Es ist ein früherer Handlungsgeselle und jetziger Hilfsbahnkassierer Nosenberg, der mit einer Kontrolluhr in der Hand und in verdeckter Stellung freiwillig die Schnelligkeit von Automobilen prüft. Wer zu rasch fährt, wird unweigerlich von ihm zur Bestrafung angezeigt. In einem einzigen Jahre soll er etwa 3000 Anzeigen erlattet haben und hundertmal gegen nichtahnenden Automobilisten als Feinde aufgetreten sein. Wegen seines "Privatvergnügens" wird er natürlich in den Kreisen der Autoführer weidlich gelacht.

Fürstin Wedde geisteskrank. Das Landgericht Güstrow in Mecklenburg hat das Verbot gegen die Fürstin Wedde erlassen. Das ärztliche Gutachten kommt zu dem Schluß, daß die Fürstin, die schon seit sechs Jahren Zeichen geistiger Störung gezeigt hat, bei Begehung der vielerörterten Selbstdiebstähle sich in einem Zustande befunden habe, der jede freie Willensbestimmung ausschloß. Die Fürstin befindet sich zuzetzt in einer Heilanstalt bei Paris.

Ein bescheidener Heiratsantrag. In einer Grabower Zeitung findet sich folgendes Inserat: „Ich beabsichtige mich zu verheiraten und suche daher eine Braut mit 300 Mark Barvermögen zum Anlauf einer Kuh. Heinrich N. Nordmacher.“

Der Doppelmörder Lehrer Müller aus Dörsberg in Franken, der wie wir meldeben, vom Schwurgericht in Bayreuth zweimal zum Tode verurteilt wurde, ist im Gefängnis schwer erkrankt. Da es sich angeblich um galoppierende Schwindmüch handelt, erscheint seine Wiederherstellung nach ärztlichem Gutachten völlig ausgeschlossen.

Einen eigenartigen Fund machten mehrere Arbeiter, die in einem Hofe in Bodenkirchen (bei Auerich) eine Müllgrube aufräumten. Sie fanden nämlich in einer großen Weinfasche drei fast ausgewaschene Matten. Diese waren wahrscheinlich, als sie noch klein waren, hineingeschlüpft und haben sich von den Alten füttern lassen, bis sie so dick waren, daß sie nicht wieder heraus konnten; sie sahen nun darin wie der Rindstich im Speckloch.

Schreckenstaten eines wildgewordenen Soldaten werden der „Frankf. Zig.“ aus Savona, der westlichen italienischen Riviera, gemeldet. Der Infanterist Sperati entvande von einer Wache eine Wetterfahne und 90 scharfe Patronen. Nachts erschien er vor der Wohnung eines Dynamitbändlers der ihm seine Tochter nicht zur Frau geben wollte, rief ihn heraus und stredte ihn mit einem Schuß nieder. Jetzt schien der Blutdruck des Sperati erst recht gewekt. Am Morgen trat er in einem benachbarten Dorfe den Farmer auf dem Kirchplatz, er stellte ihn und forderte ihm unter Drohungen 150 Franken ab. Der Farmer wagte sich nicht zu wehren und ging in das Pfarrhaus, um Geld zu holen, als zum Glück sein Hund den Räuber anbellte und beißen wollte. Diesen Augenblick konnte der Farmer benutzen, um schnell die Haustür hinter sich zu verschließen, in den Glockenstuhl hinaufzusteigen und Sturm zu läuten. Sofort kamen die Bauern herbei, als sie sahen, um was es sich handelte, bewaffneten sie sich mit Senen und Flinten, und der mordlustige Sperati mußte fliehen. Auf dem Wege bedrohte er noch zwei Hirtenbuben, ohne ihnen jedoch ein Leid anzutun. In einem einlamen Hause fand er eine Witwe mit ihrer zwanzigjährigen Tochter. Er besah dem jungen Mädchen unter Todesandrohung, ihm in den Wald zu folgen. Das Mädchen wagte zunächst keinen Widerstand, lief dem Wüterich aber auf dem Weg davon und entkam glücklich auch dem ihm fortgesetzt nachgesandten Schüssen. Der wilde Sperati lief darauf zurück und erschloß aus Wut die Mutter. Unverdes waren jedoch die Carabinieri benachrichtigt worden; sie umstellten das Haus, und der Mörder mußte sich nach kurzem Widerstand ergeben.

Berlin, 23. April. Gestern nachmittag brach in dem in der Nähe des Schießplatzes Kammersdorf gelegenen Dorfe Schönefeld ein Brand aus, der die Dorfkirche, die Schule und mehrere Bauerngehöfte erfasste. Bis abends waren 11 Gebäude vernichtet. Mehrere Menschen und eine Anzahl Vieh soll zu Schaden gekommen sein. — Die gesamte Familie des Rathausportiers Unterpahn in Johannistal bei Berlin, bestehend aus fünf Personen, ist nach dem Mittagessen unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Sped soll die Ursache sein.

Landsberg, 24. April. Ueber ein schweres Brandunglück, das am Montag das Dorf Gladow heimgesucht hat, wird von dort berichtet. Bälange der Erziehungsanstalt Straußberg, die 18jährigen Burschen Willy Sielow und Max Gischardt, die bei dem Bauerngehöfte Engelmann in Arbeit standen, hatten sich gestern Vormittag nach dem neben einer frohgebackten Scheune befindlichen Abort begeben, um sich dort Zigaretten angezündet, wonach sie das zum Andrennen verwendete, noch glimmende Streichholz in die trockene Streu warfen, die bald danach in Brand geriet. Die Flammen entzündeten zunächst die große, mit Futterordären gefüllte Scheune des Bauerngehöfters Fritz Engelmann, griffen dann infolge Flugfeuers auf einen Viehstall über und vernichteten, da der Besitzer nicht zu Hause war und deshalb die Ställe nicht geöffnet wurden, 21 Stück Haupt- und Kleinvieh, sowie ein jähriges Fohlen. Kurz nach dem Viehstall ging das Haus des Fuhrmanns August Zister in Flammen auf und griff dann auf weitere Grundstücke über. Insgesamt sind 15 Gebäude niedergebrannt. Der Schaden, der den Ort betroffen hat, ist auf ca. 120000 Mark zu schätzen. Am Dienstag Vormittag war der Brandherd noch nicht völlig abgelöscht, und es steht zu erwarten, daß das Feuer auch während der nächsten zwei Tage in den Trümmern noch fortwütet.

Fürstentum. Wegen Mordes wurde hier der polnische Arbeiter Polebnal zum zweiten Male verhaftet. Es handelt sich um die Ermordung des Bierkühlers Haale, der auf der Heimfahrt von Münchenberg nachts auf seinem Wagen mit einem Beil erschlagen wurde.

Soburg, 27. April. In der vergangenen Nacht und heute früh trat hier wieder starker Schneefall ein. Die Thüringer Berge zeigen wieder das winterliche Bild.

Harlsruhe, 27. April. Nach einem heftigen Sturm in der Nacht, der großen Schaden an den Dächern angerichtet hat, herrschte heut morgen starker Schneefall. — Auch in Stuttgart trat starker Schneefall ein.

Ludwigschafen, 25. April. Der 30jährige Dachdecker Hans Bechtel hat seine 25jährige Ehefrau erschlagen und dann aufgehängt. Nach der Tat ging der Mörder flüchtig. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, des Mörders habhaft zu werden. Die Frau hinterließ drei kleine Kinder.

In Oberbayern und Tirol ist Schneeschmelze eingetreten. Hochwasser hat bereits großen Schaden angerichtet. In Bozen und Verona (Italien) fanden Erdbeben statt.

Litterarisches.

Die erfolgreiche Reklamation gegen zu hohe Steuer-Veranlagung. Praktischer Ratgeber für jeden Steuerzahler. Mustergültige Formulare nebst preußischem Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906 und Gebührensätzen. Von einem Steuer-Experten. 128 Seiten. Preis: 1.30 Mk. Verlag von V. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenstr. 80.

Das neue Einkommensteuergesetz bietet eine solche Menge Neuerungen, daß es für den Steuerpflichtigen unbedingt erforderlich ist, sich über die wesentlichen, speziell für ihn in Betracht kommenden Punkte genau zu orientieren. Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gemacht, das zusammenzufassen, was jeder Steuerzahler wissen muß, um seine Einkünfte nachzuprüfen. Gleichzeitg sind Muster-Reklamationen, als da sind: Einspruch, Berufungen und Beschwerden vorgegeben und weiter diejenigen Artikel der Ausführungs-Anweisung des Herrn Finanzministers mitabgegeben, welche direkt für den Steuerzahler von Interesse sind. Am Schluß ist das neue Einkommensteuergesetz abgedruckt.

Anzeigen.
Am Donnerstag den 2. Mai cr.
mittags 12 Uhr
sollen auf dem **Dorförtereigehöft**
Annaburg die darest liegenden
alten **Zaunhöhlen** und **Holz-**
abfälle vom Zaunneubau öffent-
lich meistbietend gegen Barzahlung
und unter der Bedingung sofortiger
Abfuhr verkauft werden.
Der Fortmeister Stubenrauch.
Hafer
verkauft **Wilh. Riethdorf.**

Entlaufen
Schoßhund (Zwergspitz), schwarz,
weiß und rotbraun gezeichnet, zwi-
schen Annaburg und Col. Naundorf
(Halde). Abzugeben bei
G. Grund, Col. Naundorf.
Eine Wohnung
zu vermieten
Paul Söniel, Namweg.
Gummierete
Postpaket-Anklebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Leinste
Blutapfelkinnen
empfeht
J. G. Fritzsche.
Pfefferminz-Plätzchen,
süß frisch, empfeht
Drogerie Annaburg
D. Schwarzg.
Täglich frische Eier
Mandel 80 Pfg. verkauft
J. G. Sölmig's Sohn.

Blumen- und
Gemüsepflanzen,
Stechzwiebeln,
Bergkriemlich,
Stiefmütterchen, Kelten,
Tausendshöngchen,
Blumen- und Gemüse-
Sämereien,
Gedel-Dahlben in vielen schönen
Sorten gibt ab
Otto Horn, Gärtnerei
Villa Hedmann.
Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Zur bevorstehenden
Frühjahrsausaat
empfehle ich alle Sorten
Sämereien
aus der Gemüse- und Blumenamen-
Bücherei von **Liebau & Co.,** Hof-
lieferanten, in Erfurt.
C. Geist.
ff. saure Gurken,
Pfeffergurken und
Senfgurken
empfeht
J. G. Sölmig's Sohn.

Leinen- und Baumwollwaren, Bett-, Tisch- und Leibwäsche.

C. G. Holtzhausen

Wittenberg, Collegienstr. 90.

Gründung 1837. Fernruf 107.

Mitglied des Verbandes Mitteldeutscher Manufakturisten.

Einkaufsgenossenschaft für Konfektion, Manufaktur- und Weisswaren. Jahresumsatz der Mitglieder ca. 6 1/2 Millionen Mark.

Zweck des Verbandes:

Vereinbarter Bareinkauf bei ersten Fabrikanten zu niedrigsten Preisen.

Vorteile für die Kundschaft:

1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen.
2. Billigste Verkaufspreise, bedingt durch so grosse Abschlüsse, wie sie einzelnen Geschäften nicht möglich sind.

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Hleiderstoffe, Seide, Tuche, Buckskins, Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe.

Bürgergarten Annaburg.

Am Sonntag den 5. Mai:

Große Varietés-Vorstellung

Direktion: Hermann Dietrich-Leipzig.

Neu! Zum 1. Male in Annaburg. Neu!

Programm in nächster Nummer.

Rebus-Bernstein-Schneltrocken-Oellaek

mit satinöser, hellbraun, dunkelgrau- und hellbrauner Farbe für Fußböden empfiehlt

Drogerie + Annaburg D. Schwarz.

Bären Kaffee

allzeit bevorzugter geistlicher Nahrungsmittel, reichlich preisgünstig, erzieht auf der Ausstellung der Deutschen Frauengemeinschaft die goldene Medaille als beste Auszeichnung. In 100 Gramm-Gehaltskapseln zu 60, 70, 80, 90 und 100 Stk. Markt in feiner, köstlicher in 2. meist. Geschäften. Man beachte die warmen, besten Deutschlands.

Kaffee

stets vorrätig bei: J. G. Hollmig's Sohn.

Die Apotheke zu Annaburg

hält vorrätig

alle allopathischen und homöopathischen Arzneimittel und Thierarzneimittel, alle gängigen Spezialitäten, Chemikalien und Drogen.

Medizinal-ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Nervenfällen. Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mk., 1/4 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Neue Malta-Kartoffeln,

lange und runde, frische grüne Gurken, ff. Ananas, ff. Aepfel, ff. Tomaten, frischen Rhabarber empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

DÜRKOPP



Fahrräder allen voran!

DÜRKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.

Otto Schläfer

Stein- und Bildhauerei

Hohdorferstraße Annaburg Hohdorferstraße

empfeht sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern,

Bau-Arbeiten, Gräbegräbnissen, Grabeinsassungen, Gitterschwellen, Treppenschwellen, Wandtafeln und Firmenschilder jeden Gesteins in allen Preislagen.

Waschtisch-Aufsätze und Marmorfliesen,

sowie zur Erneuerung alter Denkmäler.

Fertige Denkmäler

in größter Auswahl am Platze.

Sieben frisch eingetroffen:

Ba. Schweizerkäse, Limburger Käse, Edamer Käse, Camembert-Käse

und ff. Landkäse, verschiedene Größen, Stück 15 Pfg. 5 Pfg. und 2 Stück 15 Pfg., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Kaiser's Brust-Caramellen,

feinschmeckendes Malz-Extrakt, sicher und schnell wirkende Husten-Bonbons, Paket 25 Pfg. empfiehlt

Drogerie + Gaudlung (D. Schwarz).

Kopf-Salat, Gemüse- und Blumen-Pflanzen, Dahlienknollen, Sämereien
empfeht
Grob's Gärtnerei.

Futterbrot
empfeht
W. Riethdorf.

Pflaumenmus
empfeht
J. G. Fritzsche.

Emmentaler, Gdamer, Camembert, Limburger Käse
und ff. Landkäse
empfeht
J. G. Fritzsche.

Feinste Schlutuper Bratheringe
8 Liter-Dose 3 Mk. empfiehlt
Otto Niemann.

Sardinen in Del,
große Dose Mk. 1.50, kleine Dose 75 Pfg., empfiehlt
Otto Niemann.

Camembert-Dessert-Limburger Käse
ff. Kuh- und Landkäse
empfeht
Otto Niemann.

Alle Sorten Prima Dachpappen,
Theer, Klebemasse und Carbolinum
gebe jedes Quantum zu billigsten Preisen ab, desgl. einen Balken

Duresco-Pappe
ganz besonders billig.
Karl Zoberbier, Klempnermeister.

Einkommensteuer-Reklamationen
sind zu haben in der Buchdruckerei v. Steinbeiß.

Flechten
schlechte und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Felschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Blasen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE
Ist von Güte und Stärke. Dose Mark 1.—. Das Rezept ist kein Geheimnis. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma B. Schuber & Co., Wundthaler, Sa. Flechten sind meist zu heilen.
Wache Nacht, je 15. Walrat 20, Benzozol, Venet. Terp., Kampferöl, Perubals je 5, Ziegels 25.
Zu haben in dem meisten Apotheken.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



die **Lustige Woche** das beste Familien-Witzblatt Nord-deutschlands

Die Lustige Woche
artistischer Leiter: der weltbekannte Malerpost **Lothar Meggendorfer**
Mitarbeiter: erste Künstler und Schriftsteller
Vorzügliche, hochkünstlerische Buntdrucke
Kein Steindruck.
Die Lustige Woche ist durch die Post von jedem Monat an zu beziehen.
Preis 25 Pfennig. Proben gratis.

Verlag Dr. Ed. Rose · Neurode i. Schles. · München.

Zur Lieferung der „Lustigen Woche“, sowie allen anderen Zeitschriften, Mode-Journalen aller im Buchhandel erscheinenden Bücher, Musikalien, Lehrmittel usw. halte mich bestens empfohlen.
Alles zu Originalpreisen ohne Porto- und Spesenberechnung.
Hermann Reich.

Flaschenbiere

zu nachverzeichneten Preisen ab:
3 Flaschen ff. Schultheiss Märzen 25 Pf.
2 „ ff. Berliner Weissbier 25 „
1 „ ff. Champagnerweisse 10 „
2 „ ff. Selterwasser 15 „

Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäft entwommene Flasche sind 10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der Flasche wieder zurückfließen werden.
Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.

Hermann Beck.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleinste halbe Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Neuanzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 50.

Dienstag, den 30. April 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Sonnabend Abend zu mehrtägigem Aufenthalt in Straßburg im Elsaß ein. Am Freitag machten beide Majestäten in Hornburg einen Spazierritt.

Der Kaiser wird, wie man jetzt festhält, gelegentlich seiner Rückkehr von der Nordlandreise am 5. August in Schweinmünde anlegen und daselbst einige Stunden verweilen, um dem großen Seeschießen des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 beizuwohnen.

König Otto von Bayern vollendete am Sonnabend das 59. Lebensjahr. Sein geistiger Zustand ist unverändert, ja die Eindrucksfähigkeit soll völlig nachgelassen haben, so daß es für den unglücklichen Fürsten lichte Augenblicke nicht mehr gibt.

Nach dem in Reichstage eingegangenen Gesetzesentwurf tritt die Verfolgung und Bestrafung von Majestätsbeleidigungen nur dann ein, wenn die Beleidigung böswillig und mit Vorbedacht begangen wird. Ist die Beleidigung nicht öffentlich begangen, so tritt Verfolgung nur mit Genehmigung der Landesjustizverwaltung ein; für den Bereich der Militärtribunale ist nur in Friedenszeiten die Genehmigung erforderlich, und steht deren Erteilung der Militärtribunalsverwaltung zu. Die Verfolgung verfährt in sechs Monaten. Die letztere Bestimmung soll dem Demunziantentum vorbeugen.

Der sächsische Landestulnarrat hielt in Dresden eine längere Tagung ab und nahm u. a. einen Antrag an, der sich gegen das Anbieten der teuren Fleischpreise in den Städten richtete. Im Zusammenhang hiermit sei erwähnt, daß die ständige Kommission des preussischen Landes-Oekonomikollegiums nach Berlin zusammenberufen wurde, um zu den gegenwärtigen niedrigen Schweinepreisen Stellung zu nehmen, mit denen die noch immer hohen Fleischpreise nicht im Einklang stehen.

Zur allgemeinen Berufs- und Betriebszählung, die am 12. Juni d. J. stattfinden wird, schreibt der „Reichsanzeiger“: Die Zählung findet

im Sommer statt, um die deutsche Volkswirtschaft in möglichstster Entfaltung aufzunehmen. Auch die früheren Erhebungen fielen in den Juni. Wegen der großen Arbeiten und Kosten können die Berufs- und Betriebszählungen nur selten stattfinden. Bisher sind überhaupt nur zwei, die erste 1882, die zweite 1895, vorgenommen. Seit der letzten hat sich das Erwerbsleben besonders schnell entwickelt. Zweifellos wird deshalb die Statistik große Veränderungen in der deutschen Volkswirtschaft aufweisen.

Außerordentliche Beihilfe an Beamte. Im Abgeordnetenhaus ist ein Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, bis zur dritten Lesung des Staatshaushaltsetats ihr Einverständnis damit auszusprechen, das den Unterbeamten je 100 Mk. sowie den übrigen Beamten, deren Gehalt den Betrag von 4200 Mk. nicht übersteigt, je 150 Mk. als einmalige außerordentliche Beihilfen gewährt werden.

Bei der Reichstags-Ergebniswahl im Wahlkreis Glauchau-Meerane erhielten Claus (nat.) 12710 Stimmen, Mollenbuhr (Soz.) 17165 Stimmen. Mollenbuhr ist somit gewählt. — Mollenbuhr war in den Jahren 1898 bis zur Auflösung des Reichstages im Dezember 1906 Reichstagsvertreter für Elberfeld-Barmen und unterlag bei der Stichwahl im Februar d. J. gegen den freikonserватiven Oberlehrer Linn. Mit Mollenbuhr gelangt einer der besten Kenner der Arbeiterversicherungs- und Sozialgesetzgebung wiederum in den Reichstag. Er gehörte seit 1892 der Kommission resp. dem Beirat für Arbeiterstatistik als Mitglied an.

Der frühere Abgeordnete v. Elm über die Sozialdemokratie. Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete v. Elm hielt in der Sitzung des Hamburg-Altonaer Gewerkschaftsrates am 23. cr. eine Aufsehen erregende Rede. Er verurteilte scharf den geschäftlichen Ton der sozialdemokratischen Presse im Kampfe gegen die Arbeitgeber und bezeichnete die Idee eines Majentretts als politischen Unfug einiger wichtigtuender Führer. Jeder Generalfreik

der Arbeiter erreiche das Gegenteil seines Zweckes und werde den Untergang der sozialdemokratischen Organisation bedeuten.

Die Kriegervereine und die Wahlen. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat in ihrer Sitzung am Dienstag beschlossen, mit Rücksicht auf die Rolle, die die Kriegervereine vielfach während der letzten Reichstagswahlen gespielt haben, eine gutachtliche Meinung des Generals Spitz, des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Kriegervereine, darüber herbeizuführen, ob die Kriegervereine einen amtlichen Charakter haben oder nicht.

Der dem Reichstage zugegangene Bericht über die Untersuchung in der Beschwerdelage der Kameruner Kriminalen kommt zu dem Ergebnis, daß kein Anlaß vorliegt, gegen einen der Beamten, die beschuldigt werden, strafrechtlich vorzugehen. Dagegen ist nicht zu verkennen, daß in verschiedenen Punkten die Handhabung der Verwaltung und Eingeborenen-Rechtspflege in Kamerun nicht gebilligt werden kann, und daß auch die bestehenden gesetzlichen Vorschriften in verschiedenen Beziehungen als den derzeitigen Verhältnissen entsprechend nicht mehr betrachtet werden können. Kolonialdirektor Dernburg hat deshalb Anordnungen getroffen, daß sofort Vorarbeiten in dem Gebiet der Verwaltung wie der Eingeborenen-Rechtspflege erforderlichen Reformen eingeleitet werden.

Die Stadtverordneten in Elberfeld gaben ein nachahmenswertes Beispiel, indem sie einen Betrag von jährlich 10 000 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Kriegsveteranen bewilligten, die mindestens zehn Jahre in Elberfeld wohnen. Die Beihilfe, die nicht als Armenunterstützung gilt, beträgt im Einzelfalle bis zu 300 Mk.

Der Dan...
Offizieren und 12 von Südbest...
verlautet, ist dies...
Die Deut...
Gelingen der U...
Meruoberge in D...

† Gestörtes Glück.

5) Reimantoman von A. v. Dybelski.

Sobald Formler die Ermüdung zur Hochzeit durch seine Überzeugungskünfte von Mutter und Tochter erhalten, reiste er ganz im geheimen, ohne jemand nur ein Wort davon wissen zu lassen, nach S., mietete eine kleine, aber bequeme und recht hübsch gelegene Wohnung. Dann traf er alle Anstalten, dieselbe nach dem Geschmack seiner schönen Braut auszustatten zu lassen. Eine von seiner Tante ererbte Summe von etwa tausend Talern kam ihm hierbei zu Nutzen. Als dieser Summe behag Formler noch etwa einmündigster hundert Taler, die er zum Teil von seinem Gehalte erspart, zum Teil von einem Freunde, der Lehrer an einer höheren Schule in D. war und dem Formler eminente Sprachkenntnisse besaß, waren, für die Ausstattung an einem englischen Werte erhalten hatte.

Aus gewissen Gründen hatte Doktor Meben, der betreffende Freund, die Beilegung Formlers an der Überzeugung streng geheim halten müssen, weshalb Formler in der Wohnung des Freundes und, da er tagsüber beschäftigt war, nur während der Abends- und Nachstunden sich der Arbeit unterziehen konnte.

Es war für Formler eine anstrengende Arbeit gewesen, und nur sein eigener Wille und das schöne Ziel, das ihm nach Vollendung derselben winkte, half sie gelingen lassen.

Als das Werk, das auf besonderen Wunsch und mit den Mitteln des Landesfürsten über-

legt worden war, erschien, ahnte wohl niemand, wer derjenige war, der den größten Teil daran gehabt hatte, und daß die Arbeit vieler Nachkommen erforderlich war, um es in solcher Vollendung dem Publikum bieten zu können. Wie schwer der strebsame und äußerliche junge Beamte von dem Schicksal, der seine Pläne und Hoffnungen so plötzlich vernichtete, niedergeburt wurde, läßt sich leicht denken. Jetzt war er so arm, wie nie vorher und die Verlegung nach S. war meistens der Behörde wegen des Zwischenfalls aufgehoben.

Sein erster Weg an diesem Tage in S. galt der Vorstellung beim hohen Chef. Mit schlichten, wenigen Worten bat Formler um nachsichtige Beurteilung der von ihm in D. verrichteten Dienstleistung. Es sollte auch nie wieder vorkommen, und dieser Vorfall sollte ihm eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein, sagte er niedergebückt mit zitternder Stimme. Zu der ihm auferlegten Erklärleistung des abhand genommenen Geldes möge man nicht die Zurücknahme der Verlegung an die hohe Behörde fügen; seine ganze Karriere würde dadurch vernichtet.

Der Chef, ein human gesinnter Herr, der Mitleid mit dem vor ihm stehenden klugen jungen Manne empfunden mochte — Formlers bedrücktes Wesen und der würdlich leidende Zug in dem Antlitz desselben sprachen ja mehr als Worte — sagte zu, betreffs der Verlegung weitere Verfügung erlassen zu wollen. Vor der Hand wollte er einmal das Schreiben, in welchem die Aufhebung der Verlegung ausgesprochen sei, zurückgeben. Reiset möge nun

auch durch die Tat beweisen, daß er ein brauchbarer Arbeiter in seinem Bureau werden wolle, dann würde er sich von selbst den Weg zu den höchsten Stellen des Hofstaates erschließen.

Diese, wenn auch nur schwache Hoffnung richtete Formlers gekunkelten Mut ein wenig wieder auf. Er nahm sich nun vor, da die Verlegung zum ersten Januar doch nicht stattfinden würde, am Abend der Geliebten, die auch bis heute noch nichts von dem Diebstahl auf der Post erfahren, sein Herz auszusprechen; sie sollte, sie mußte heute noch es hören, daß der Tag, an dem ihre Herzen zum höchsten Punkte hin vereinigen sollten, nun in unabsehbare Zeit gerückt sei.

6.

Von dem Bureau des Ober-Chefs nahm Formler seinen Weg zu dem Geschäftshaus, welches er mit der Ausstattung seiner Wohnung beauftragt hatte. Er erzählte dem Prinzipale deselben, daß es ihm unmöglich sei, seinen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, daß der Fall mit dem Geldbriefe sein ganzes kleines Vermögen verschlingen würde, und daß er gesonnen, um ihn zu bitten, ihn von dem Kontrakte betreffs der Ausstattung seiner Wohnung zu entbinden.

Der Anhaber des Geschäftshauses, Herr Waller, sagte ihm, daß er die Sachen ausgeliefert erhalten würde auch ohne jegliche Anzahlung. Hierauf begab er sich zu Frau Martin, von der er die Wohnung gemietet hatte, und sagte nach einigen erklärenden Worten: „Ich will Ihnen die halbjährige Miete

im v...
Scha...
boten...
Wirt...
Mit...
noch...
Hilf...
das...
nur...
hat...
ich...
Herr...
oben...
Nach...
Trepp...
forml...
Traum...
Nach...
gemü...
beru...
Frau...
die Z...
mit...

